als Befreiung von unwürdigen und peinlichen Fesseln (als da sind: Gesetze, Verträge und Konventionen) empfunden. ‚Non fanno nulla a mezzo', sagt er. Deutschland sei eine Nation ‚dello slancio trascendentale, ricco di tutte le virtù fuorché di misura'. Deutsch sei nicht der Klassizismus, der unpopulär geblieben sei, sondern die kettenbrechende Reformation, Sturm und Drang, dann die Romantik. Für die Auffassung des Rechtes als einer Insinuation zitiert er schon Karl (nicht etwa Franz) Moor in den „Räubern" und Götz von Berlichingens Apotheose des Faustrechts. Die individuelle Willkür des Titanen geht über Tradition und Staat. Der Titanenkult und das Superlativische finden sich beim jungen Goethe (Prometheus, Faust), bei Kleist (Pentesilea), Wagner (Siegfriedmythus), Hebbel (Holofernes) und Nietzsche (Übermensch). Nicht Architektur und Politik, sondern Lyrik und Mystik sind typisch. ‚Uomini della natura' wollen diese Heroen sein; aber einer Natur ‚quale è veramente, crudele, sanguinosa, inflessibile premiatrice della potenza effettiva'. Der mystische Zyklus, den die deutsche Poesie feiert, ist eine Gigantomachie, eine Prometheide, ‚tutto uno scrollare di tirsi dionisiaci'. Das Herz des Dichters ist immer mit dem Titanen, auch wenn er unterliegt. Titanisch und antichristlich aber gilt für dasselbe.

*

Der Kardinalpunkt wäre demnach in der Frage beschlossen, ob man die Reformation als einen Ausdruck anthropologischer Veranlagung, oder als eine Folge irrtümlicher theologischer Spekulation betrachten muß. Im letzteren Falle wäre das Unglück reparabel und als eine freie geistige Entscheidung mit Vernunftgründen zu beheben. Im anderen Falle aber würde sich mit der Diskreditierung der Reformation nur die Ideologie ändern, die Renitenz aber bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder hervorkommen. Bedenklich muß es stimmen, daß nur die un-